

Sonderdruck aus:

WOLFGANG ZIMMERMANN UND JOSEF WOLF (HG.)

Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts

Wahrnehmen – Wissen – Erinnern

SCHNELL † STEINER

Abbildungen auf dem Umschlag:

Vorderseite: Sieg der kaiserlichen Truppen unter Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden in der Schlacht bei Niš, 1689 – Generallandesarchiv Karlsruhe J-E_N 1 (Ausschnitt)

Rückseite: Plan der Kameralherrschaft Hatzfeld, 1791 – Országos Széchényi Könyvtár, Kartensammlung, TK 2209 (Ausschnitt)

Das Ausstellungs- und Publikationsprojekt wird gefördert von



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2017

© 2017 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstr. 13, D-93055 Regensburg

Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen

Satz: typegerecht, Berlin

Druck: www.schreckhase.de

ISBN 978-3-7954-3218-8

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:

www.schnell-und-steiner.de

Inhalt

WOLFGANG ZIMMERMANN · JOSEF WOLF

Vorwort 9

JOHANNES BURKHARDT

Wie heute mit den Türkenkriegen umgehen?

Eine neue Einordnung in die Geschichte von Krieg und Frieden in Europa 15

I Wahrnehmen

MÁRTA FATA

Karl Alexander von Württemberg

Kaiserlicher General und Statthalter von Serbien 43

CLAUDIA REICHL-HAM

Der vergessene Krieg?

Wahrnehmungen zum 2. Türkenkrieg Karls VI. von 1737 bis 1739 73

ERNST D. PETRITSCH

Türken in der Wiener Vorstadt

Osmanische Großbotschaften nach Wien im 18. Jahrhundert 101

ZSUZSA BARBARICS-HERMANIK

Osmanisch-europäische Verflechtungsgeschichte

im Spiegel Ibrahim Müteferrikas Tätigkeiten und Werk 129

IVAN PÄRVEV

»Wenn hinten, weit, in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen«

Das Rasonieren über die Türkenkriege in deutschsprachigen

historisch-politischen Zeitschriften 161

II Wissen

ZSOLT G. TÖRÖK

Vom Festungsbau der Renaissance zu den Topographien der Aufklärung

Topographische Kartierung in Zentraleuropa zur Zeit der Türkenkriege 175

ANTAL ANDRÁS DEÁK

Schiffe und Donaukarten im Dienste der Türkenkriege

..... 199

DRAGO ROKSANDIĆ

Das ›Triplex Confinium‹ und die kroatische Militärgrenze im 18. Jahrhundert auf Karten für den öffentlichen Gebrauch

..... 219

MADALINA VERES

Den östlichen Schutzwall der Habsburgermonarchie verteidigen

Siebenbürgische Militäringenieure und die Kartierung

der Bergpässe im 18. Jahrhundert 235

JOSEF WOLF

Das Mapping der Peripherie

Raumwissen im Temeswarer Banat 1716–1778 265

III Erinnern

FRANZ METZ

Ein Te Deum für den Kaiser

Kirchenmusik, Singspiele und Lieder zu den Siegesfeiern im Türkenkrieg 1714–1718 297

ANNA ANANIEVA

Denkmal im Garten

Strategien medialer Inszenierung der russisch-osmanischen Kriege

im Landschaftspark von Zarskoe Selo 313

ROBERT BORN

Schlachten, Triumphe, Flucht

Die Türkenkriege im historischen Ungarn

in der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts 339

ELISABETH GROSSEGGER

Die ›deutsche Mission‹ des ›Türkensiegers‹

Das Gedächtnis Prinz Eugens 1933–1945 363

MARTIN STINGL

Vom Donaoraum der Türkenkriege zum Oberrhein der NS-Zeit

Die Vereinnahmung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden

durch den Nationalsozialismus 383

HARALD HEPPNER

›Verräumtes‹ Wissen

Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts in den österreichischen Geschichtsmedien 411

Ausblick

WOLFGANG E. J. WEBER

Rückblick und Ausblick 425

Anhang

KATHARINA ZIMMERMANN

Die späten Türkenkriege – eine Auswahlbibliographie 433

SUSANNE MUNZ

Orts- und Personenregister 445

Autorinnen und Autoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 456

Denkmal im Garten

Strategien medialer Inszenierung der russisch-osmanischen Kriege im Landschaftspark von Zarskoe Selo

Wie eine Kegelbahn, meint Katharina II.¹ selbstironisch, werde ihr Garten bald aussehen, wenn sie fortfahre, für jede gewonnene Schlacht im 5. russisch-türkischen Krieg ein Monument zu errichten. Mit dieser Bemerkung leitet die russische Kaiserin eine Aufzählung neuester Gartendenkmäler ein, die in der kaiserlichen Sommerresidenz Zarskoe Selo (russ. Carskoe Selo) bei St. Petersburg gerade gebaut werden:

»Mais si cette guerre continue, mon jardin de Czirskozélo ressemblera bientôt à un jeu de quilles, car à chaque action d'éclat j'y fais élever quelque monument. La bataille du Kogul, où dix-sept mille combattants en battirent cent cinquante mille, y a produit un obélisque avec une inscription qui ne contient que le fait et le nom du général: la bataille navale de Tchesme a fait naître dans une très grande pièce d'eau une colonne rostrale: la prise de la Crimée y sera perpétuée par une grosse colonne; la descente dans la Morée et la prise de Sparte, par une autre. / Tout cela est fait des plus beaux marbres qu'on puisse voir, et que les Italiens mêmes admirent. Ces marbres se trouvent les uns sur les bords du lac Ladoga, les autres à Caterinimbourg [sic], en Sibérie, et nous les employons comme vous voyez: il y en a presque de toutes couleurs.«²

Der Empfänger dieser Nachricht aus dem August 1771 ist kein geringerer als François Marie de Arouet, genannt Voltaire (1694–1778). Mit dem französischen Philosophen führt die russische Herrscherin schon lange einen intensiven Briefwechsel, wobei ihre gartengestalterischen Ambitionen ein wiederkehrendes Thema bilden.

1. »Schöne Revolution« in kaiserlicher Sommerresidenz

Die umfassende Umgestaltung von Zarskoe Selo, einer der ältesten Gartenanlagen bei St. Petersburg, in der zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Zarin Katharina I., Ehefrau Peter des Großen, residierte und später seine Tochter Kaiserin Elisabeth I. glänzende Feste feierte, liegt seit 1769 in den Händen einer neuen Kaiserin.³ Katharina II. lässt die kunstvollen Grünen Kabinette und verspielten Blumenparterre auf beiden Seiten des beeindruckenden Schlossensembles umgraben und aufforsten (vgl. Abb. 1 und 2).

1 Ekaterina Alekseevna Kaiserin von Russland (geb. Sophie Friederike Auguste von Anhalt-Zerbst, seit 1762 Katharina II., 1729–1796).

2 Katharina II. 1861, S. 440–441.

3 Einen Überblick über die Geschichte der Gartenanlage und weiterführende Hinweise zur Forschungslage enthält meine Monografie: Ananieva 2010, S. 157–172, S. 181–228.



Abb. 1: Friedrich Hartmann Barisien: Ansicht des Alten Gartens in Zarskoe Selo, 1760–1761, Öl auf Leinwand. Staatliches Museum und Landschaftspark Carskoe Selo, ED-191-X (© Foto: Valerij Bugaev, GMZ Carskoe Selo, 2007)

Als Vorbild für die großangelegte Neumodellierung und Erweiterung der Gartenanlage soll die ›freie Natur‹ gelten, denn die Sommerresidenz wird zu einem Landschaftspark umgewandelt. Die zunehmende Verbreitung der neuen Naturwahrnehmung wird in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor allem in der Veränderung der Landschaftsgestaltung sichtbar und erlebbar, und zwar europaweit. In einer griffigen Zuspitzung wird die Anwendung der neuen naturnahen Formensprache, die auf eine ›Erziehung‹ von Pflanzen, Gewässern und Bäumen nach den Regeln der Kunst verzichtet, als eine »schöne Revolution« gefeiert. Dieser Ausdruck, den der deutsche Gartenschriftsteller Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742–1792) berühmt macht, spiegelt eine Entwicklung wider, die von seinen Zeitgenossen als eine Befreiung der Natur aus den Fesseln der Baukunst verstanden wird.⁴

Die Verbreitung dieser befreiten Naturästhetik wird in Russland bekanntlich zur Sache der Zarin. Katharina II. fördert gezielt die Publikation der neuen gartentheoretischen Schriften⁵ und lässt ihre eigene Residenz zu einem Landschaftsgarten umgestalten. Dafür engagiert sie eigens einen Gärtner aus London, Johann Busch (um 1725–1795).⁶ Mit diesem Schritt verstärkt sie die neue Konjunktur der britischen Pflanzhändler und Spezialisten für Bewaldungen, die der bis dahin dominierenden niederländischen Gartenbautradition der pflanzlichen Ausgestaltung europaweit Konkurrenz machen. Während Busch die Gartenlandschaft in Zarskoe Selo bepflanzt und die malerischen Waldungen und Wiesen kompo-

4 Hirschfeld 1790; Tabarasi 2007.

5 Cross 1990; Cross 1993; Sokolov 2006; Veselova 2008.

6 Zu Busch, einem Londoner Pflanzhändler brandenburgischer Abstammung, vgl. Köhler 2003. Zu der Beschäftigung britischer Künstler am Hof Katharinas II. vgl. Shvidkovsky 1996.



Abb. 2: Semën Ščedrin: Insel im Großen Teich im Park von Zarskoe Selo, 1777, Tusche, Gouache, Lack auf Papier. Gosudarstvennyj Muzej Ėrmitaž, St. Petersburg, Inv. Nr. RR-6423 (© The State Hermitage Museum. Photo by Vladimir Terebenin, Leonard Kheifets, Yuri Molodkovets)

niert, setzt Antonio Rinaldi (1709–1794) darin gartenarchitektonische Akzente.⁷ Der römische Architekt, der seit 1754 in St. Petersburg arbeitet, pointiert damit das neue semantische Programm des Parks. Dieses Programm hat der Hofarchitekt Vasilij Neelov (1722–1782)⁸ im Sinne einer Assoziationslandschaft mit antiken und zeitgenössischen Reminiszenzen angelegt und 1769 mit seiner Umsetzung begonnen.⁹

Im Auftrag der Zarin realisiert Rinaldi im Raum der kaiserlichen Sommerresidenz eine Reihe von Kleinarchitekturen, die einer gezielten Erinnerungsarbeit und Gedächtnisstiftung dienen sollen. Es geht um die aktuellen Ereignisse der damaligen Zeit: Der Verlauf des »5. Russischen Türkenkrieges« (1768–1774) steht dabei im Vordergrund. Denn zeitlich geht die »schöne Revolution« in Zarskoe Selo mit den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Osmanischen und Russischen Imperium einher, die im Jahr 1768 erneut ausgebrochen sind. Militärstrategisch verläuft bekanntlich dieser Krieg für das Russische Imperium erfolgreich und führt bis zu seinem Abschluss 1774 zu territorialen Erweiterungen an den südwestlichen Grenzen des Landes und in der Schwarzmeerregion.

7 Zu Rinaldi vgl. Kjučarianc 1976; Buccaro 2003.

9 Ebd., S. 77f., S. 89; Petrov 1969, S. 16, S. 74f.

8 Zu Neelov vgl. Vasil'ev 1953.

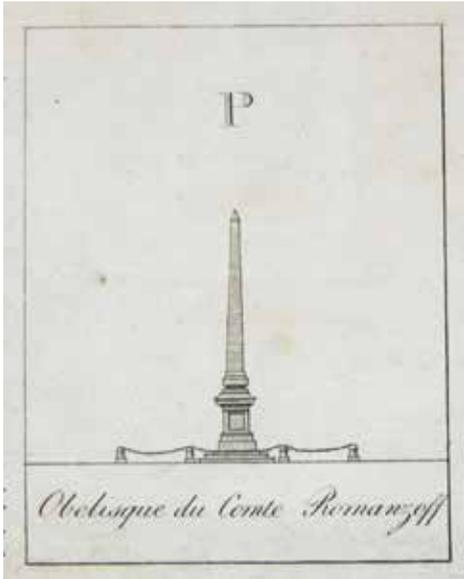


Abb. 3a: »Kagul'skij obelisk«, Denkmal an den Sieg unter der Führung des Grafen Petr Rumjancev bei der Schlacht am Fluss Cahul. Ausschnitt aus: Plan von Zarskoe Selo (siehe Abb. 8)



Abb. 3b: Cahul-Obelisk in Zarskoe Selo. Foto: Boris Sokolov, 2008 (Ausschnitt)

2. Denkmäler im Raum des Landschaftsgartens

Die Inszenierung der gewonnenen Schlachten wird – das macht der eingangs zitierte Brief Katharinas II. an Voltaire deutlich – zum Leitmotiv des entstehenden Landschaftsgartens in Zarskoe Selo. Auf einem kleinen künstlichen Hügel vor dem Eigenen Garten am Westflügel des Schlosses erinnert ein Obelisk an den Sieg des Grafen und Feldmarschalls Petr Aleksandrovič Rumjancev (1725–1796) am Fluss Cahul (russ. Kagul) im Fürstentum Moldau über das osmanische Heer am 21. Juli 1770.¹⁰ Dieses Gartendenkmal – russ. Kagul'skij obelisk – wird zwischen 1771 und 1772 erbaut (vgl. Abb. 3a und 3b).

Im südwestlichen Parkbezirk am Übergang vom Unteren Garten zum neuen »englischen« Park am Großen Teich befindet sich ein zweites Denkmal, die Morée-Siegessäule (vgl. Abb. 4a und 4b). Sie wird im Oktober 1771 errichtet. Auf dem Abakus dieser Marmorsäule toskanischer Ordnung befindet sich eine kleinere Rostrum-Säule, die in Verbindung mit einer Inschrift auf die Seeschlacht unter der Führung des Grafen Fëdor Grigor'evič Orlov (1741–1796) am 17. Februar 1770 am Peloponnes verweist.¹¹ Die russische Bezeichnung des Denkmals – russ. Morejskaja kolonna – leitet sich von dem französischen Namen der Halbinsel Peloponnes – franz. Morée – ab.

10 Petrova/Petrov 1985, S. 76 (Abb. S. 77).

11 Inschrift zitiert in: Petrov 1969, S. 78; Petrova/Petrov 1985, S. 72 (Abb. S. 73).



Abb. 4a: »Morejskaja kolonna«, Denkmal an die Seeschlacht unter der Führung von Fëdor Orlov bei der Halbinsel Peloponnes. Ausschnitt aus: Plan von Zarskoe Selo (siehe Abb. 8)



Abb. 4b: Morée-Siegessäule in Zarskoe Selo. Foto: Anna Ananieva, 2007 (Ausschnitt)

Eine weitere maritime Schlacht ruft die Tšesme-Säule (vgl. Abb. 5a und 5b) ins Gedächtnis (russ. Česmenskaja kolonna). Die Bauarbeiten an diesem Gartendenkmal dauern etwas länger an: von 1771 bis 1776. Das Denkmal, das den Kriegereignissen vom 26. Juni 1770 in der Bucht der osmanischen Hafenstadt Çeşme im Ägäischen Meer gewidmet ist, ragt – den historischen Umständen entsprechend – über die Wasserfläche des Großen Teiches auf einer kleinen Insel hervor. Diese Rostrum-Säule schmücken drei Reihen von Schiffsschnäbeln entlang des Schafts und eine Adlerfigur oberhalb des toskanischen Kapitels.¹²

An diese Art von Glorifikation der Siegestaten, die in einem unmittelbaren Bezug zu laufenden historischen Ereignissen stehen, knüpfen zwei weitere Memorialbauten des Parks in Zarskoe Selo an. Zum einen handelt es sich um einen Triumphbogen, der sich formal an den römischen Titusbogen anlehnt.¹³ Dieses Denkmal heißt Orlovs Bogen (russ. Orlovskie vorota) (vgl. Abb. 6a und 6b) und wird zwischen 1772 und 1778 errichtet. Sein Entwurf geht ebenfalls auf Antonio Rinaldi zurück. Der Triumphbogen markiert das äußere Ende der kaiserlichen Residenz und ist dem Landschaftspark in Gattschina (russ. Gatčina) zugewandt. Er dient als Erinnerungszeichen an die überwundene Pest-Epidemie, die die Stadt Moskau in dem Jahr 1771, also zur Zeit des 5. russisch-türkischen Krieges, heimgesucht hat. Den erfolgreichen Kampf gegen die verheerende Krankheit hat der Graf Grigorij Grigor'evič Orlov (1734–1783) angeführt, der frühere Favorit der Kaiserin und Besitzer von Gattschina.

12 Petrova/Petrov 1985, S. 96 (Abb. 2, 3, S. 97).

13 Ebd., S. 92 (Abb. 1, S. 93).



Abb. 5a: »Česmenskaja kolonna«, Denkmal an die Seeschlacht unter der Führung von Aleksej Orlov in der Bucht bei Tchesme im Ägäischen Meer. Ausschnitt aus: Plan von Zarskoe Selo (siehe Abb. 8)



Abb. 5b: Tchesme-Säule im Großen Teich von Zarskoe Selo. Foto: Boris Sokolov, 2010 (Ausschnitt)

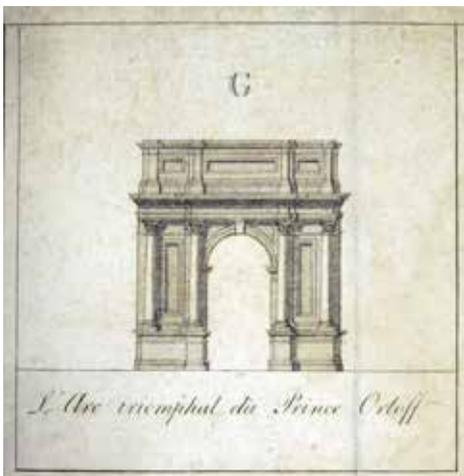


Abb. 6a: »Orlovskie vorota«, Denkmal an den Sieg über die Pest in Moskau unter der Führung von Grigorij Orlov. Ausschnitt aus: Plan von Zarskoe Selo (siehe Abb. 8)



Abb. 6b: Orlovs Bogen in Zarskoe Selo. Foto: Boris Sokolov, 2008 (Ausschnitt)

Zum anderen wird nicht weit von dem Triumphbogen drei Jahre nach dem Kriegsende eine Siegssäule dorischer Ordnung errichtet. Als Namensgeber dient in diesem Fall anfangs das besondere Material: der hellgraue Marmor aus Sibirien (russ. Sibirskaja kolonna).¹⁴ Das heute als Krim'sche Säule (russ. Krymskaja kolonna) bekannte Gartendenkmal bekommt seine eindeutige zeithistorische Bedeutung erst sechs Jahre nach der Aufstellung. Die programmatische Umbenennung als Krim-Säule erfolgt nach der Unterwerfung des Krim-Khanats durch das Russische Imperium im Jahr 1783. Damit verlor das Khanat der Krimtataren wieder seine Unabhängigkeit, die ihm vom Osmanischen Reich am Ende des russisch-türkischen Krieges mit dem Friedensvertrag von Kütschük Kainardschi (bulg. Kaynardzha, türk. Küçük Kaynarca) zugesprochen wurde. Eine aus Bronze gegossene Trophäen-Gruppe, die zwei Jahre nach der Annexion als Bekrönung der Säule angebracht wird, schreibt diese endgültige Bedeutungszuweisung fest.¹⁵

Im Zeichen eines dialektischen Verhältnisses zwischen Sieg und Niederlage, zwischen Vergangenheit und Zukunft, steht dagegen die memoriale Staffage, die von Georg Friedrich Veldten (russ. Jurij Fel'ten, 1730–1801) entworfen und von Ivan Sitnikov (1755–1781) zwischen 1771 und 1773 in Zarskoe Selo erbaut worden ist (vgl. Abb. 7a und 7b). In diesem Fall handelt es sich um ein künstliches Ruinenensemble aus einer monumentalen dorischen Säule und einem Rundbogenanbau. Am Schlussstein des Rundbogens ist eine als altrussisch stilisierte Inschrift angebracht, die an die Erklärung des 5. russisch-türkischen Krieges an die Hohe Pforte im Jahr 1768 erinnert.¹⁶ Die beiden antiken Baukörper ragen, anders als der Cahul-Obelisk oder die Morée-Säule, keineswegs stolz in der Landschaft hervor, sondern scheinen langsam im Erdboden zu versinken. Das Ruinenensemble erweckt den Eindruck, als erliege es der Last der Zeit. Seine gartenarchitektonische Inszenierung lässt es als überwuchert und überbaut erscheinen. So ist die Säule ›entstellt‹: Auf ihrem monumentalen Kapitel ist ein ihr ›fremdes‹ Rundtempelchen mit Spitzbögen und Zinnenkranz zu erkennen. Mit dieser Ruinenstaffage hält in Zarskoe Selo eine weitere Darstellungsform der Gartenarchitektur Einzug, die gemäß der neuen Naturästhetik als Chiffre der Vergänglichkeit zur elegischen Vergangenheits- und Zukunftsbetrachtung im Garten veranlassen soll.¹⁷ Die Zeichnungen der Ruine gehen nach Paris mit einem Auftrag an den führenden Ruinenmaler Hubert Robert (1733–1808), wegen seines Spezialfaches »Robert des Ruines« genannt (vgl. Abb. 7b).¹⁸

Die Gartenstaffagen des entstehenden Landschaftsgartens in der kaiserlichen Sommerresidenz sind auf eine Erinnerungsarbeit hin angelegt, die verschiedene Zeitrichtungen bündelt. Bedenkt man die Tatsache, dass der 5. russisch-türkische Krieg noch andauert, als die meisten der oben erwähnten Gartendenkmäler errichtet werden, so beansprucht die neue Inszenierung des Gartenraumes sowohl eine in der *Gegenwart* angesiedelte als auch in die *Zukunft* ausgerichtete Gedächtnisstiftung zu erfassen. Mit dem Ruinen-Motiv bekommt

14 Die Aneignung einheimischer Ressourcen und ihre künstlerische Verwendung wird in Zarskoe Selo bereits etwas früher mit der programmatischen Bezeichnung eines prominenten Objekts zelebriert: der Sibirischen Marmorgalerie, die eine Variation der Palladianischen Brücke von Stowe darstellt und zwischen 1770–1774 aus russischem Marmor erbaut wird.

15 Petrova/Petrov 1985, S. 130 (Abb. 5, S. 131). – Zu dem Gartendiskurs im Zusammenhang mit der Erschließung der Krim vgl. Gestwa 2004; Schönlé 2007, S. 75–110.

16 Ebd., S. 92 (Abb. 2, 3).

17 Herzog 1989; Hartmann 1991; Klostermann 2001; Sokolov 2003.

18 Jaeger 2007, S. 83 f.



Abb. 7a: »Ruine«, Denkmal an den Beginn des 5. russisch-türkischen Krieges. Ausschnitt aus: Plan von Zarskoe Selo (siehe Abb. 8)

diese Erinnerungsarbeit auch in Hinblick auf die Inszenierung der Gegenwart als zukünftige *Vergangenheit* einen adäquaten ästhetischen Ausdruck. Die zerfallenden Bauten stimmen auf eine elegische Rückschau ein, mit der Imagination vergangener Zeiten geht der Ausblick in die Zukunft einher: So wie die Ereignisse von heute schon morgen der Vergangenheit angehören werden, so bleiben auch die daran erinnernden Denkmäler nicht unvergänglich.

Zu der zeitgenössischen Ruinen-Wahrnehmung gehört auch die Idee einer *konstruierenden* Erinnerungsarbeit, die im Sinne einer Erfindung oder einer Entstellung vorgenommen wird und abseits der Wiederholungsidee einer ›authentischen‹ Vergangenheit funktioniert. Dieser Gedanke wird vor allem angesichts der Präsenz antiker Reste in der osmanischen Lebenswelt entwickelt.¹⁹ Die Überformung der Antike bzw. ihrer Fragmente, die die künstlichen Ruinen im Gartenraum thematisieren, kommt hier noch deutlicher zum Vorschein. Eine solche Wahrnehmung griechisch-antiker Ruinen auf dem osmanischen Territorium ist für den russischen historischen Zusammenhang von nicht geringer Relevanz, hat doch Katharina II. die Kriegsführung gegen das Osmanische Reich mit der Ideologie der »Rückeroberung« einer russisch-byzantinischen Vergangenheit in Verbindung gebracht. Diese Art von konstruierender Erinnerungsarbeit bildete einen legitimierenden Rahmen für ihr

19 Diesen wichtigen Aspekt der Antikenrezeption hat Joachim Rees in seiner Arbeit zu Comte de Caylus pointiert geschildert. Die problematisierende Sicht auf die Wahrnehmung antiker Fragmente in der

Türkei hat de Caylus in seinen Reflexionen (1759 bzw. 1764) am Beispiel des Diana-Tempels in Ephesos entfaltet. Rees 2006, S. 75–81.



Abb. 7b: Huber Robert: Ruinen-Turm in Zarskoe Selo, 1783, Öl auf Leinwand. Staatliches Museum und Landschaftspark Carskoe Selo, ED-807-X. In: Larisa V. Bardovskja: Šedevry živopisi v Carskosel'skom sobranii, Sankt-Peterburg, 2008, S. 219

sogenanntes Griechisches Projekt,²⁰ das seine architektonischen Spuren sowohl in den kaiserlichen Residenzen als auch in der russischen Provinz hinterließ.²¹

Im Zuge der in den 1770er Jahren erfolgten Umgestaltung der Gartenlandschaft in Zarskoe Selo wurde, so lässt sich festhalten, auf ein breites Spektrum formalästhetischer Mittel zugegriffen, wobei die aktuellen politischen Geschehnisse den semantischen Kernbereich der neu errichteten Gartenarchitekturen ausmachten. Damit bildete die Neumodellierung der Landschaft sozusagen die Bewegung der Zeit, also die gerade erlebte Gegenwart, selbst nach. Auf diese Weise verortete sich in der symbolischen und lebensweltlichen Dimension des Gartenraums ein Bewusstsein für die Historizität aller Ereignisse, ob auf dem Gebiet der Kunst, der Natur oder der Geschichte.

In dem Zusammenhang solcher changierenden Erinnerungsmodi einer polyperspektivisch ausgerichteten Zeitbetrachtung ist auch die Bedeutung der ›gotischen‹ Bauten von Zarskoe Selo angesiedelt.²² Ebenfalls in den 1770er Jahren entstehen hier das Ensemble der Admiralität an dem Großen Teich (russ. Admiraltejstvo oder Gollandija, 1772–1777) und die sogenannte Küche bei der Eremitage im Unteren Garten (russ. Ėrmitažnaja kuchnja oder

20 Zu der Ideologie des »Griechischen Projekts« vgl. Zorin 1997; Gestwa 2004.

21 Kiričenko 2001; Putjatin 2009, S. 116–127; Švidkovskij 2010, S. 294–301; Čekmarev 2013.

22 Im Vergleich zu der antiken Formensprache der

Obelisk, Siegestsäulen und Triumphbögen griechisch-römischer Provenienz wird mit den ›gotischen‹ Bauwerken verstärkt eine ›eigene‹, lokal verortete Vergangenheit thematisiert. Vgl. Chačaturov 1999; Köhler 2013.

Krasnye vorota, 1774–1776), die auf den Architekten Vasilij Neelov zurückgehen.²³ Von Georg Veldten ist das gusseiserne gotische Tor (russ. Gotičeskie vorota, 1777–1780) entworfen, das auf dem Weg zu der bereits erwähnten Turmruine am westlichen Ende des »englischen« Parks installiert wird.²⁴

Ebenfalls auf Veldten – und hier schließt sich wieder der Kreis zu den Kriegereignissen – geht die Errichtung des Reisepalastes (russ. Putevoj dvorec) der russischen Kaiserin Katharina II. zurück, der auf dem Weg von St. Petersburg nach Zarskoe Selo liegt. Dieses Reisepalais und eine dazu gehörige Kirche werden im Stil der »russischen Gotik« zwischen 1774 und 1777 erbaut und damit im Kontext einer eigenen Vor-Geschichte, also der vergangenen Zeiten des Imperiums, ästhetisch verortet. Die Namensgebung als Tschesme-Palais und Tschesme-Kirche findet im Jahr 1780 in Anwesenheit des römisch-deutschen Kaisers Joseph II. in einem feierlichen Akt statt. Die »gotischen« Vorzeiten des Russischen Imperiums verschmelzen hier mit den zeithistorischen Ereignissen des Krieges gegen das Osmanische Reich.

3. Publizität der Erinnerungsarbeit: Pläne, Ansichten, Beschreibungen

Die Siegesdenkmäler von Zarskoe Selo gehören zu den zahlreichen Variationen einer Gartenikonografie, die sich mit Entstehung und Etablierung der neuen Landschaftsästhetik verbreitet. Die intentionalen Zeichen einer heroisch-politischen Gedächtnisstiftung in Zarskoe Selo stehen damit im Dienst jener reizvollen Mannigfaltigkeit, die einen wesentlichen Bestandteil des ästhetischen Programmes eines Landschaftsgartens ausmacht. In diesem Sinne werden sie auch in den zeitgenössischen Text- und Bildmedien dem weiteren Kreis eines interessierten Publikums vorgestellt und zugänglich gemacht.

Einen Gesamteindruck der räumlichen Erweiterung und landschaftlichen Ummodellierung der kaiserlichen Sommerresidenz vermittelt der Generalplan von Zarskoe Selo (vgl. Abb. 8), der 1789 gedruckt wird.²⁵ Gezeichnet von Joseph Busch, dem Sohn des bereits erwähnten, an der Umgestaltung beteiligten Gärtners Johann Busch, und gestochen von dem Londoner Kupferstecher Tobias Müller,²⁶ dient der repräsentative Plan auch dazu, die neue freie, naturnahe Formsprache der Raumgestaltung zu propagieren. Die bildliche Darstellung bringt neben einer malerischen Mannigfaltigkeit der Kleinarchitekturen die entscheidende semantische Neuerung zum Ausdruck, die sich in einem bewussten Einbezug der Histori-

23 Petrova/Petrov 1985, S. 98 f.

24 Ebd., S. 96 (Abb. 1, S. 97).

25 Bei diesem Plan handelt es sich um ein Dedikationsgeschenk des zu dieser Zeit aus dem russischen Dienst scheidenden Gärtners Johann Busch. Die Widmungsinschrift lautet: »Dédié A SA Majesté Catharine II./ IMPERATRICE de toutes les RUSSIES/ comme un homage des sentimens profonds/ de respect et de reconnaissance/ de son tres obéissant serviteur/ Jean Bush«. Zu den über-

lieferten Exemplaren vgl. Köhler 2003, S. 259 (Anm. 591); Hunt 2002, S. 180 f. (Abb. 165).

26 Der aus Nürnberg stammende Kupferstecher Tobias Müller (auch: Miller, gest. 1789) arbeitete seit den 1740er Jahren in London und fertigte Architektur- und Gartenstiche u. a. nach Vorlagen von William Chambers und Matthew Brettingham (Schüler von William Kent). Dazu vgl. Jefcoate 2015, S. 182, 496, 501, 506.

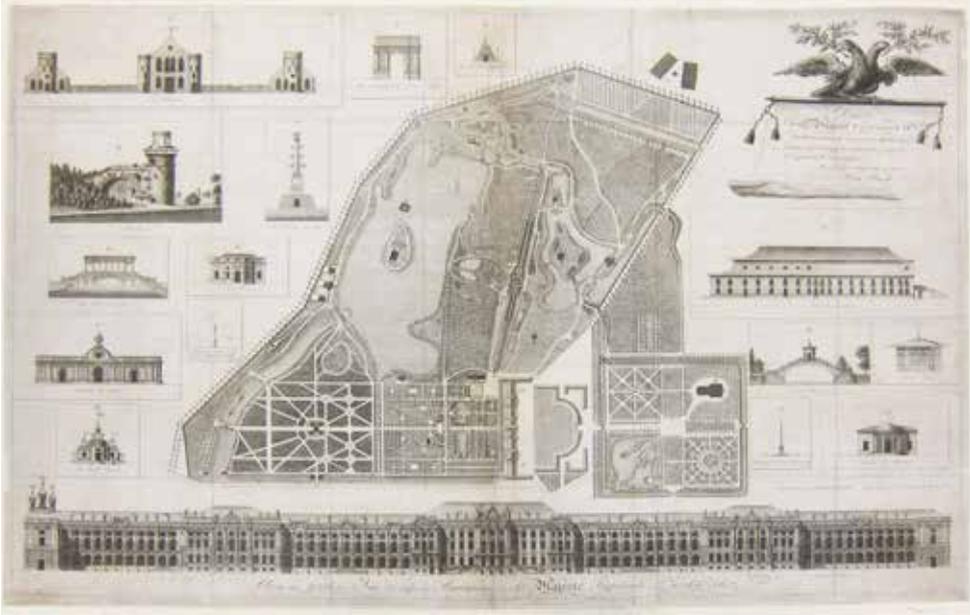


Abb. 8: Plan von Zarskoe Selo »Plan du Jardin et Vue de différens Bâtimens de sa Majesté Imperiale, a Zarsko Zelo«, gezeichnet von Joseph Busch, gestochen von Tobias Müller, [London 1789], 64 × 94 cm. The British Library, Maps 36662(1) (© The British Library Board. Foto: Anna Ananieva)

zität in den Parkraum äußert und von den Siegesdenkmälern antik-römischer Provenienz sowie den gotischen Kleinarchitekturen getragen wird.

Die von Vasilij Neelov modellierte, von Johann Busch bepflanzte und von Antonio Rinaldi architektonisch akzentuierte Gartenlandschaft in Zarskoe Selo setzt der Landschaftsmaler Semën Šcedrin (1745–1804) erstmals 1777 in einer Serie von drei Gartenveduten bildlich um (vgl. Abb. 2).²⁷ Diese Ansichten bringen die programmatisch angelegte harmonische Vereinigung von freier Natur (frei fließende Gewässer und Bäume ohne Schnitt) mit den neuen Erinnerungszeichen der Gartenkleinarchitekturen zum Ausdruck. Die Ansichtenserie von Šcedrin thematisiert u. a. die künstliche Ruine, die künftige Krim-Säule, das Tschesme-Palais und die Admiralität.

Eine erste literarische Beschreibung der neuen Anlagen in Zarskoe Selo mit ihren Denkmälern liefert der berühmte Gartenreisende Charles-Joseph de Ligne (1735–1814) in seinem erstmals 1781 gedruckten Gartenwerk *Coup d'œil sur Belœil et sur une grande partie des jar-*

27 Gosudarstvennyj Muzej Ėrmitaž St. Petersburg, Inv. Nr. RR-6423, RR-6424, RR-6428. Diese Gouacheansichten gehören zu einer Serie der Petersburger Gartenveduten, die der Sohn Katharinas II., Großfürst Pavel Petrovič, in Auftrag gibt. Auf diese Weise kündigt sich gewissermaßen ein Generationswechsel in der russischen Gartengestaltung an. Die Sommerresidenz des Großfürsten und seiner

zweiten Frau, Großfürstin Marija Fëdorovna in Pavlovsk bei St. Petersburg entwickelt sich nämlich seit der Gründung der neuen Anlage auf einem dem Thronfolger-Ehepaar im Jahr 1777 geschenkten Areal unweit von Zarskoe Selo zum Höhepunkt der Landschaftsgartengestaltung in Russland. Vgl. Ananieva 2010, S. 275–320 (Abb. 25, 26, 28).

dins d'Europe.²⁸ Im Jahr 1785 veröffentlicht der oben erwähnte deutsche Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld in der gleichzeitig in deutscher und französischer Ausgabe erschienenen *Theorie der Gartenkunst* eine weitere, vom Petersburger Schriftsteller Jacob Stählin (1709–1785) verfasste Beschreibung der Parkanlage.²⁹ Der erfolgreiche Publizist und Gartenschriftsteller Wilhelm Gottlieb Becker legt 1799 seine Übertragung von de Lignes europäischer Gartenreise vor, die folgendes Lob auf den Landschaftspark von Zarskoe Selo dem deutschsprachigen Lesepublikum präsentiert:

»Die Gleichgültigkeit, die man im Süden von Europa gegen den Gott des Geschmacks beweiset, hat ihn zu einem verzweifelten Entschluß verleitet. So frostig er auch ist, so hat er sich doch nach Norden gewendet. Bei seiner Ankunft fand er Gehör bei der Kaiserin von Rußland. Sie wurden bald einig mit einander. [...] Czarskozelo, wo sich, wie die Kaiserin sich ausdrückte, ihre Capricen befinden, bietet von allen Seiten anmuthige Gemälde dar. Diese sogenannten Capricen bestehen in optischen und Wasser-Spielen, die gut ausgedacht und mannigfaltig sind. Eine Brücke von sibirischem Marmor im architektonischen Style des Palladio, das Bad, der türkische Pavillon, die Admiralität, eine Art von kleiner Stadt, an der man eben baut, das eiserne Thor, die Ruine, die Denkmäler der Siege Romanzows [Rumjanzew] und Orlovs [Orlov], die prächtige mit Schiffsschnäbeln gezierte Säule wegen des Sieges bei Czesma, die mitten im See steht, ein artiges Gebäude am Ufer, angenehme Umrisse, viel seltene Blumen und ausländische Gesträuche, ein ebenso schöner Rasen wie in England und noch besser unterhalten, chinesische Brücken und Kioske, ein Tempel von zwei und dreißig Marmorsäulen; ferner die Colonnade gegen den Garten zu, die Große Herkulestreppe: alles das zusammengenommen macht diesen Garten zum interessantesten in der Welt.«³⁰

De Lignes emphatische Beschreibung unterstreicht die Vielfalt der visuellen Reize, die die »gut ausgedacht[en] und mannigfaltig[en]« Kompositionen aus Landschaft und Kleinarchitekturen in Zarskoe Selo dem Besucher bieten. In seinem bereits erwähnten Beitrag geht Stählin dahingegen noch einen Schritt weiter, indem er mit seiner detaillierten Aufzeichnung der »so vielen abwechselnden und reizenden Szenen der Natur und der Kunst« über die unmittelbare Gegenwart hinaus zielt. »Dieser prächtige Garten«, so lautet sein resümierendes Gesamturteil, »wird ein unvergängliches Denkmal von dem feinen Geschmack der Monarchin bleiben.«³¹

28 De Ligne 1795, S. 25 f.

29 Stählin 1785, S. 289: »Sie [die Monarchin] entwarf demnächst den Plan zu einem sehr großen Garten im edlen Geschmack, bey Ihrem schon durch seine schöne und hohe Lage reizenden Liebningsschloß *Carskoe Selo*, einem Garten, der eine deutsche Meile im Umfang hält, dessen Einrichtung gleich im zweiten Jahr nach der Krönung angefangen ward, und bisher mit einem erstaunlichen Aufwand noch immer fortgesetzt wird. Dieser prächtige Garten mit den schönen Aussichten, Pflanzungen, Wäldern, Lustbüschen, Seen, Inseln, Bächen, Wasserfällen, Bergen und Thälern, mit so mancherley Arten von marmornen und anderen steinernen Gebäuden, mit den herrlichen Monumenten gro-

ßer Siege, Triumphbogen, Pyramiden, Obelisken zur Erinnerung denkwürdiger Begebenheiten der Nation, mit den trefflichen Brücken, Pavillons, Gallerien und Tempeln, mit so vielen abwechselnden und reizenden Szenen der Natur und der Kunst, die sich fast auf den ganzen Horizont rings um das Lustschloß verbreiten, [...] – wird ein unvergängliches Denkmal von dem feinen Geschmack der Monarchin bleiben, und, wenn einst alles vollendet ist, ohne Zweifel durch eine würdige Beschreibung zu seinem Ruhm den Ausländern bekannter werden.« [H.i.O].

30 De Ligne 1799, S. 23 f. Ausführlicheres zu Becker vgl. Ananieva/Haaser 2015.

31 Stählin 1785, S. 289.

In einen Gestus rhetorischer Verneigung angesichts der Macht gekleidet, hebt diese Aussage dennoch auf zutreffende Weise die wesentliche Innovation des umgestalteten Gartens hervor, indem sie auf seine eigene, künftige Historizität verweist. Die sich während des ersten Jahrzehnts der Verwandlung zum Landschaftsgarten abzeichnende Herausbildung einer eigenen, neuen Erinnerungskultur in Zarskoe Selo entwickelt sich zu dem eigentlichen Bezugshorizont für alle nachfolgenden Diskussionen, insbesondere für die poetischen Auseinandersetzungen mit diesem. Als besonders attraktiv erweist sich der scheinbar paradoxe Kernpunkt dieser Erinnerungskultur, der die Einübung in die Subjektivität in den Horizont einer totalisierenden Idee des perfekten gesellschaftlichen Ganzen und der imperialen Expansionspolitik im Zuge der russisch-osmanischen Kriege einbindet. Der poetogene Erinnerungsakt wird auf diese Weise in dem Paradigma der individuellen und gesellschaftlichen Zeit verortet. Eine der frühesten poetischen Reflexionen auf das umgestaltete Gartenensemble in Zarskoe Selo stellt eine zwischen 1772 und 1776 entstandene Ode von Johann Gottlieb Willamov (1736–1777) dar, die den Namen des Gartens in ihrem Titel führt.

4. Vermittlung der Erinnerungskultur: Gartendenkmal und Dichtung

Der im preußischen Mohrungen (poln. Morag) geborene Johann Gottlieb Willamov leitet einige Jahre lang die deutsche St. Petri-Schule in St. Petersburg und ist seit 1772 als freier Schriftsteller und Herausgeber tätig. Ein Jahrzehnt lang gehört er zu den deutschsprachigen Akteuren des St. Petersburger Stadtlebens; seine Familie bleibt in Russland auch nach seinem Tod.³²

In den 1770er Jahren verfasst Willamov mehrere Oden, die die Ereignisse des 5. russisch-türkischen Krieges zum Gegenstand haben: *Auf die Eroberung von Chotyn*, *Auf die Seeschlacht bei Tschesme*, *Auf die Schlacht von Kagul*.³³

Abseits einer panegyrischen »Schlachten-Dichtung« inszeniert er in der Ode *Zarskoe Selo*³⁴ die Gartenanlage konsequent als einen Gedächtnisraum des gesamten russischen Imperiums, das »Nation in Nationen verwebt« und die Völker der »Tungus' und Ostiack, Kirgiß' und Kamtschadalen«³⁵ miteinschließt. Die Denkmäler im Garten fungieren dabei als exemplarische Beispiele für die Überlieferung der Namen und für die Tradierung der Taten der herausragenden Akteure der russisch-imperialen Zeitgeschichte. Die Tschesme-Säule und der Cahul-Obelisk bewahren das Wissen über die jüngsten Ereignisse des russisch-türkischen Krieges und sollen, so die odische Aussage, dieses Wissen sowohl im weitläufigen Raum des Landes als auch in der Reichweite vieler Generationen seiner Bevölkerung überliefern:

32 Ausführlichere bio- und bibliografische Angaben und Kurzdarstellungen in: Denina 1791; Meusel 1815; Brümmer 1877; Iversen 1887.

33 Willamov 1779: »Auf die Eroberung von Chotyn« (S. 130–132), »Auf die Seeschlacht bei Tschesme«

(S. 137–140, S. 141–143), »Auf die Schlacht von Kagul« (S. 133–136).

34 Ebd., S. 117–122.

35 Ebd., S. 120.

»Sey Du der Nachwelt unbestochner Zeuge
Hievon auf ewig, Zarskoe Selo,

Bewahrerin der rühmlichen Trop[h]äen
Die Marmorsäulen spät bey dir verkünden.
Den Helden, die fürs Vaterland
Ihr Blut und Leben nicht geschont
Sind sie geweiht; dir Alexei der bey Tschesme
Die Seemacht Stambuls wie ein Zeus zerdonnerte,

Dem edlen Bruder, der ein andrer Curtius
Sein Leben für sein Volk in Händen trug;
Und jenem Helden, der am Kagulstrom
Mit einer Handvoll hundert tausende erlegte,
Und für des Vaterlandes Wohl geschäftig,
Mit eherner Stirn noch mehr besieget hätte,
Dem edlen Rumänzow [Rumjancev], den ferne Staaten
Als Feind verehrt, den Wonnegeber nannten.«³⁶

Die memorialen Gartenarchitekturen, die hier als intentionale Erinnerungszeichen beschrieben werden, konstituieren eine aufbewahrende, verräumlichte Ordnung der Zeitgeschichte im Raum des zarischen Gartens. Auf den ersten Blick lässt sich darin ein scheinbar statisches, auf eindeutige Speicherung der Informationen angelegtes Modell der Gedächtnisstiftung erkennen. Mit Blick auf die semantischen Kontexte der regenerativen Ruhe zum einen und der in die Zukunft gerichteten Entwicklung zur Tugend zum anderen, die dieser Denkmal-Passage im Aufbau der Ode vorangehen, kann man eine dynamisch gedachte Rahmung dieses Gedächtnismodells feststellen. Das auf diese Weise signalisierte Bewusstsein für die historische Bedeutsamkeit der jüngsten Vergangenheit für die Nachwelt lässt die »Marmorsäulen« als deutliche Zeit-Markierungen im Gartenraum erkennen. Sukzessiv zeichnet Willamov eine spezifische Funktionsweise der Denkmäler in Zarskoe Selo nach, die sich auf das kürzlich Vergangene beziehen und über die Gegenwart hinaus für die Zukunft die Erinnerung an die militärischen Erfolge bewahren sollen. In einem weiteren Schritt deuten sich in der Ode eigene Konturen einer Gedankenfigur an, die die Ebene der kollektiv relevanten Ereignisse mit einer individualbiografischen Geschichte verflechten lässt. Folgt man dem Willamov'schen Text, so ist diese Möglichkeit in einer empfindenden und auf Selbstvergegenwärtigung zielenden Wahrnehmung der Memorialszenarien begründet, die dem einsamen Spaziergänger auf seinem Weg durch den Garten vor Augen treten. Die erinnerungstiftenden Implikationen einer auf Empfindung abgestellten Garteninszenierung fasst Willamov im Schlussteil der Ode zusammen und stellt damit eine signifikante Verknüpfung zum Beginn des Textes her, zu der zweiten Strophentriade, in der er eine erneuerte Semantik der regenerativen Ruhe im Garten entfaltet hat: Die dafür zentralen Verse der zweiten Epode

36 Willamov 1779, S. 120f.

lauten: »Wandelt sie [die Monarchin] denn bey der Morgenröthe Glanz / Mit vertrautem Gefolge beseeligt / Durch der Gärten heilige Haine, / Nachdenkend über Künftigkeiten.«³⁷ Mit Blick auf die Denkmäler in Zarskoe Selo formuliert Willamov in den letzten Strophen der Ode sogar ein poetisches Programm, das die Muster empfundener Erinnerungsarbeit und das Ideal staatspolitisch motivierter Tugend miteinander verbindet:

»Süß findt sie es bey diesen Monumenten
Umher zu wandeln, eingedenk der Tugend
Der Helden, die für sie, und für das Vaterland
Sich hingewagt; empfindsam lohnet sie
Nach Griechischer Art den Muth, der für sie glüht,
Und welcher Muth glüht nicht für Sie? –

Steht ewig da! Denkmale stehet!
Die sie geweiht erhabner Tugend,
Zu ihrer Ehre steht ihr da!
Der Enkel Nacheifrung seid heilig!
So ist sie selbst in ihrer Ruh
Stets Göttin ihres Volks, stets wachsam für sein Wohl.

Ha! mehr ist hier, als güldner Zinnen
Und prächtiger Säle Meisterstück!
Zu singen. Freilich auch das gier'ge Aug
Reitzen sie im Überfluß da; denn jeder sucht bewundernd
Die äußere Pracht, und wird daran entzückt.
Aber der Dichter, der Muse Zögling
Sieht mehr, als jene, und verehrt in Zarskoe Selo
Die wohlthät'ge Ruhe der Gottheit ihrer Völker.«³⁸

Die literarisch vermittelte Gesamtszenerie des umgestalteten Zarskoe Selo fungiert also modellbildend sowohl für prospektive wie retrospektive Modi der Vergegenwärtigung, die sich paradigmatisch zwischen der erinnerungskulturellen Wirkung von Denkmal und Poesie als Ausdruck des Subjektiven bewegt. Die Ode Willamovs führt vor, dass im Text die Zeitlichkeit und die damit zusammenhängende Prozesshaftigkeit und Medialität der Erinnerung sowohl beschrieben als auch reflektiert werden. Gerade aus den ständigen impliziten wie expliziten intermedialen Referenzen, die zwischen der Textualität der Gartendichtung und der Räumlichkeit des Gartens bzw. der Dinglichkeit der Architektur konstituiert werden, entsteht innerhalb des Gedichts eine selbstreflexive Spannung. Der literarische Garten erweist sich daher bei näherer Betrachtung als ein dynamischer, polysemantischer und polyfunktionaler Ort der Erinnerung. Fokussiert man den Blick auf das Wechselverhältnis zwischen Gartenliteratur und Gartengestaltung, lassen sich einige Rückschlüsse über die Denkmäler

37 Willamov 1779, S. 118.

38 Ebd., S. 121 f.

in Zarskoe Selo in Hinblick auf ihre spezifische Funktionsweise ziehen, die eine sich abzeichnende Entwicklung dieses Gartens zum Gedächtnisort vorbereitet.

Die memorialen Gartenstaffagen, die in den 1770er Jahren für Zarskoe Selo entworfen werden, zitieren die Formsprache der »Denkmäler der alten klassischen Baukunst«. ³⁹ Die für einen symbolisch bedeutsamen Raum gebauten und in diesen hineingesetzten Obelisken, Siegessäulen und Triumphbögen verkörpern sichtbare Zeichen der Vergangenheit. Ihre Präsenz im Hier und Jetzt der Gartenlandschaft erzeugt eine evidente Signalwirkung für eine notwendige Erinnerungsarbeit, die erst der jeweiligen Szenerie ihre eigentümliche Bedeutung verleiht. In einer der Natur angenäherten Umgebung angesiedelt, initiieren die antiken Denkmalsformen allerdings eine produktive, aktualisierende Interpretation, deren Ziel es ist, einen kontinuierlichen Zusammenhang zwischen einem historischen Zeichen in der Gegenwart und einem Zeitpunkt der Geschichte in der Vergangenheit herzustellen. Die freie Gartenlandschaft suggeriert dabei eine freie, erinnernde Assoziationsfindung; der Garten als politisches Symbol bestimmt jedoch die Wahl der Erinnerungskultur, in deren Wissenshorizont die aktualisierende Sinnstiftung stattfinden soll. Die neuen memorialen Architekturen in Zarskoe Selo erscheinen zwar äußerlich von der allegorisch-repräsentativen Lesart einer Gartenskulptur befreit, die von ihnen ausgehende Sinnstiftung wird dennoch nicht dem Zufall überlassen. Im Fall der intentionalen Erinnerungszeichen in Zarskoe Selo sorgen darüber hinaus die Denkmal-Inschriften für die Steuerung der Signifikation, also der Bedeutungszuweisung. Die an den Denkmälern angebrachten Erläuterungen stellen den eigentlichen singulären Bezug zu einem der aktuellen Ereignisse der russischen Zeitgeschichte her. In diesem Sinnhorizont werden die beiden Siegessäulen – Tschesme und Cahul – im Text der Ode verortet. Im Raum des Gartens trägt die Materialität der zu deutenden Erinnerungszeichen zu ihrer ›lokalen‹ Vereinnahmung bei, zusätzlich zu der Sprache der Inschriften, die die antiken Formen der Memorialarchitektur in neuen Kontexten verräumlicht und verzeitlicht. In Zarskoe Selo äußert sich dieser Zusammenhang in der Verwendung genuin eigener Baumaterialien, dem innovativen Einsatz von unterschiedlichen »sibirischen« Marmorarten. Für eine breitenwirksame Bekanntmachung der zaristischen Gartenbaupolitik, die hinsichtlich der Bepflanzung oder Baumaterialien augenfällig auf Ressourcen aus dem eigenen Land zurückgreift, werden mit der Unterstützung der Zeitungen bereits die Transporte der fertiggestellten Säulen vom Ural nach St. Petersburg zu einem spektakulären Ereignis inszeniert.

Die Staffagen mit den Memorialarchitekturen antiker Provenienz, die an die Siege im 5. russisch-türkischen Krieg erinnern, bringen einen der innovativen Aspekte der neuen Gartengestaltung zum Ausdruck. Sie führen eine produktive Art der Umdeutung der antiken Formen exemplarisch vor und bringen die Entstehung einer durch eigentümliche Natur und Geschichte geprägten verzeitlichten Gartenlandschaft zum Ausdruck. Sie markieren aber auch eine der zentralen Ambivalenzen innerhalb der Ästhetik des Landschaftsgartens: Zwar wird die Signifikation der Zeichen von allzu eindeutigen Zuschreibungen befreit und

39 Vgl. die Charakterisierung der Arbeitsweise von Rinaldi bei Nagler 1843, S. 198: »Er ist einer derjenigen, die wieder anfangen, ihr Augenmerk auf die

Denkmäler der alten klassischen Baukunst zu richten, und in eigenen Werken die Formen derselben in Anwendung zu bringen.«



Abb. 9: Jakob Philipp Hackert: Untergang der türkischen Flotte in der Schlacht von Tschesme, 1771, Öl auf Leinwand. Gosudarstvennyj Muzej Ėrmitaž St. Petersburg, GE-2048 (© The State Hermitage Museum. Photo by Pavel Demidov)

eine aktualisierende und erfindende Erinnerungsarbeit gefordert, doch wird diese nicht ausschließlich der individuellen Sinnfindung überlassen, sondern mit einem medienübergreifenden Einsatz gesteuert und stabilisiert.⁴⁰

Die Denkmäler in Zarskoe Selo wirken daher zugleich innovativ und traditionsstiftend. Sie modifizieren und erneuern den semantischen Vorrat des kollektiven Gedächtnisses: so verweist hier eine Rostrum-Säule nicht auf die punischen Kriege oder auf das entsprechende Denkmal am Forum Romanum, sondern erinnert an den Grafen Aleksej Orlov und die von ihm strategisch geleitete Seeschlacht bei Tschesme. Indem die Gartenarchitekturen aber die memoriale Funktion der Siegesssäulen als Denkmal gezielt aktualisieren, tragen sie zu der Herausbildung eines kollektiven Selbstverständnisses, einer gemeinschaftsbildenden Identität bei: Das zu erinnernde Ereignis, wie die Schlacht am Fluss Cahul unter der Führung des Grafen Pëtr Rumjancev, wird hier als ein Bestandteil der gemeinsamen Zeitgeschichte einer bestimmten sozialen Formation hervorgehoben und bekommt im Rahmen russisch-imperialer Erinnerungskultur eine historische Bedeutsamkeit zugesprochen.

40 Dieser Zusammenhang wird in der Gartenliteratur des 18. Jahrhunderts vorrangig anhand der Benutzung der Inschriften im Landschaftsgarten proble-

matisiert: Hirschfeld 1779–1785, Bd. 3, S. 154–169; Bolotov 1787. – Vgl. zur deutschsprachigen Diskussion ausführlich: Gamper 2001.



Abb. 10: Vladimir Borovikovskij: Kaiserin Katharina II. auf dem Spaziergang in Zarskoe Selo [Tschesme-Säule], undatiert [1794], Öl auf Leinwand, 126 x 91 cm. Gosudarstvennaja Tret'jakovskaja Galereja, Moskau, 5840 (© 2017, The State Tretykov Gallery, Moscow)



Abb. 11: Vladimir Borovikovskij: Kaiserin Katharina II. auf dem Spaziergang in Zarskoe Selo [Cahul-Obelisk], um 1810, Öl auf Leinwand, 99 x 86 cm. Gosudarstvennyj Russkij Muzej, St. Petersburg, Ž-5008 (© 2017, The State Russian Museum, St. Petersburg)

Die textbasierte Arbeit an einer identitätsstiftenden Traditionserfindung steht im Wechselverhältnis zu den Bildmedien der Erinnerung. Zu den medienpolitischen Strategien müssen in diesem Zusammenhang auch die Gemälde-Aufträge an die führenden Künstler dieser Zeit gezählt werden. Mit der oben erwähnten Arbeit von Hubert Robert (vgl. Abb. 7b) wird mit der Darstellung des Ruinenturms an den Beginn des russisch-türkischen Krieges erinnert. Bereits 1771 setzt Jakob Philipp Hackert in einem spektakulären Historien Gemälde die Schlacht bei Tschesme als ein von brennenden Schiffen dominiertes Feuerbild in Szene (vgl. Abb. 9).

Unter den bildlichen Darstellungen von Zarskoe Selo, die memoriale Szenerien des Landschaftsgartens thematisieren, nehmen zwei Gemälde des russischen Malers Vladimir Lukič Borovikovskij (1757–1825) eine herausragende Stellung ein (vgl. Abb. 10 und 11).

Es handelt sich um zwei Ganzkörperporträts von Katharina II., die die Zarin beim Spaziergang in Zarskoe Selo darstellen. Die Besonderheit der beiden gleichbetitelten Porträts besteht darin, dass der Maler zwei unterschiedliche Gartenansichten mit einem jeweils anderen Denkmal als Hintergrund für die weitgehend identisch bleibende Personendarstellung gewählt hat. Die Handbewegung der spazierenden Zarin deutet auf dem ersten Gemälde von 1794 auf die Tschesme-Säule (Seeschlacht unter der Führung von Aleksej Orlov) hin, die im Parkbezirk des Großen Teiches steht (vgl. Abb. 10). Auf der späteren, zweiten Variante des Porträts, das um 1810 entstanden ist, weist ihre Hand auf ein anderes Denkmal, den Cahul-Obelisk (militärischer Sieg unter Pëtr Rumjancev) hin, der sich in dem schlossnahen Bereich des Eigenen Gartens von Zarskoe Selo befindet (vgl. Abb. 11). Die wechselnden Gartendenkmalansichten der beiden Gemälde lassen sich nachgerade als eine Illustration zu Willamovs ödisch inszeniertem Spaziergang durch den Park in Zarskoe Selo betrachten.⁴¹

Eine relativ hohe Verbreitung findet seit den 1820er Jahren die zweite Variante des Gemäldes mit dem Cahul-Obelisk (vgl. Abb. 12) als Stich des Graveurs Nikolaj Utkin (1780–1863), wobei man hier wieder eine aktuelle politische Konjunktur vermuten darf: In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ist Russland in zwei weitere Kriege mit der Hohen Pforte involviert (7. und 8. russisch-türkischer Krieg). Objekt der militärischen Auseinandersetzung sind erneut die von Rumjancev nach der Schlacht am Fluss Cahul eroberten Territorien des Fürstentums Moldau, womit auch die Erinnerung an den Sieg aus den Zeiten Katharinas II. aktualisiert wird.

Zu den konstituierenden Eigenschaften der Gartenstaffagen mit memorialem Hintergrund, die in den Jahren des russisch-osmanischen Krieges in Zarskoe Selo entstehen, zählt die Tatsache, dass sie eine eigene Erinnerungskultur des Ensembles zu konstruieren vermögen und auf diese Weise zu einer neuen Traditionsstiftung beitragen, und zwar in doppelter Hinsicht: Sie erscheinen mustergebend für eine produktive Erinnerungsarbeit im Landschaftsgarten und fungieren identitätsstiftend für historisch konkrete soziale Formationen.

41 Im kulturellen Gedächtnis bleibt das Motiv der entlang der Gartendenkmäler spazierenden Kaiserin dank der Puškin-Forschung bis heute erhalten, denn bekanntlich ist in der Auseinandersetzung mit diesem Stich die Gartenszene in Zarskoe Selo aus der Novelle »Die Kapitäns-Tochter« (russ. Kapitanskaja dočka, 1836) entstanden: In dieser Szene geht es um ein Gespräch zwischen der Kapitäns-

Tochter und der Zarin im Garten, als die letztere ihren morgendlichen Spaziergang macht und von der Besucherin, wegen ihres einfachen und menschlichen Auftretens nur für eine Hofdame gehalten wird. Puškin, 1978, S. 258–370 (Kapitel 14, S. 357–359). – Zur Bildanalyse der wechselnden Szenerien bei Borovikovskij vgl. auch: Wikipedia contributors 2016.



Abb. 12: Nikolaj I. Utkin (Stich), Vladimir Borovikovskij (Gemälde): Kaiserin Katharina II. auf dem Spaziergang in Zarskoe Selo, 1827, Druck auf Papier. Gosudarstvennyj Muzej Ėrmitaž St. Petersburg, ĖRG-16644 (© The State Hermitage Museum. Photo by Leonard Kheifets)

Die Dynamik einer solchen Erinnerungskultur, die sich im Spannungsfeld verinnerlichter, staatlich legitimer Gedächtnisstiftung und subjektiver Vergegenwärtigung bewegt, vermögen insbesondere literarische Texte über Zarskoe Selo zu externalisieren. Die besondere Leistung der Gartenliteratur lässt sich darin erkennen, dass sie nicht nur eine topische Dimension der Überlieferung medienpezifisch zum Ausdruck bringt, sondern darüber hinaus gewisse literarische Muster einer individualisierten Selbstvergegenwärtigung zu vermitteln vermag.⁴²

Auf sinnlicher Wahrnehmung basiert die Entfaltung von Subjektivität, die unter Einbezug individualbiografischer Erfahrung das Erleben der Gartenlandschaft im Sinne einer neuen Kulturpraxis einführt. Dieses neue Moment einer Erinnerungsarbeit aus der Empfindung der memorialen Gartenarchitektur heraus hält für Zarskoe Selo erstmals die Ode Willamovs fest. Das Thema der Erinnerungslandschaft dieser Gartenanlage wird im späten 18. Jahrhundert von Gavriil Romanovič Deržavin (1743/45–1816) in seinen Gedichten *Spaziergang in Zarskoe Selo* (russ. *Progulka v Carskom Sele*, 1791)⁴³ und *Ruinen* (russ. *Razvaliny*, 1797) weiter herausgearbeitet.⁴⁴ Im 19. Jahrhundert ist es Aleksandr

42 Dazu vgl. von Buttlar 1990; Gamper 1998, S. 114–173.

43 Zuerst anonym veröffentlicht (Deržavin 1791, S. 125 ff.). Vgl. Deržavin 1864, Bd. 1, S. 423–427.

44 Die Erstveröffentlichung erfolgte im Ausland als Sonderdruck im Auftrag des in Sachsen im Exil lebenden Aleksej G. Orlov. Vgl. Deržavin 1864,

Bd. 2, S. 92–101. – Während der Dresdner Zeit diente der Bärnsdorfer Großteich bei dem Fasanenschlösschen als Spielplatz für die festliche Inszenierung der Tschesme-Schlacht, die Graf Orlov dort veranstaltete. Vgl. dazu: Hensel 2011 (dort auch Abb. des Fasanenschlösschens mit Fasanerie bei maritimen Spielen im Großteich, ca. 1790).

Sergeevič Puškin (1799–1837), dessen Gedicht mit dem Titel *Erinnerungen in Zarskoe Selo* (russ. *Vospominanija v Carskom Sele*, 1815) die literarische Erinnerungskultur dieses Gartens fortführt und auf eine markante Weise transformiert. Der mit historischen Erinnerungszeichen aufgeladene Landschaftsgarten erscheint in Puškins lyrischem Text als Raum poetischer Imagination, dessen geschichtsträchtige Topografie in einem subjektiven Erinnerungsakt erschlossen wird. Der Garten in Zarskoe Selo fungiert damit im frühen 19. Jahrhundert auch als Ort der literarischen Sprachfindung, die sich zwischen Erinnerung und Poesie vollzieht.⁴⁵

Von Willamov über Deržavin bis hin zu Puškin lässt sich in der Dichtung zu Zarskoe Selo beobachten, wie jeweils die poetischen Textstrategien das semantische Gedächtnis modifizieren, die Gruppenzugehörigkeit bei beibehaltener Erinnerungsfunktion immer wieder neu konstituieren und dabei ein Subjekt und ein kollektives Ganzes als Differenz und zugleich eine harmonische Einheit in der Gartenlandschaft präsentieren.

Abstract

The summer residence of the Russian Tsar in Tsarskoye Selo near St. Petersburg was fundamentally transformed under Catherine the Great (1729–1796). The impressive garden was enlarged, and made into a landscape park according to the requirements of the new aesthetic. In the new garden area, which was influenced by the idea of a ‘free’ nature, numerous monuments were built between the picturesque forest tracts, meadows, and ponds. These monuments were concerned with current events, since the “beautiful Revolution” in Tsarskoye Selo accompanied the warlike confrontations between the Ottoman and Russian empires. The evocation of the victorious battles during the fifth Russo-Turkish War (1768–1774) became the theme of the developing landscape garden in Tsarskoye Selo. Amongst the newly erected monuments completed under contract to the Empress were included an obelisk commemorating the victory at the Kagul River in Moldova (Russian: Kagul’skij obelisk); the victory columns dedicated to the marine battle at Peloponnese (Russian: Morejskaja kolonna) and Çeşme in the Aegean Sea (Russian: Česmenskaja kolonna); and an artificial ruin which carried an inscription recalling the declaration of the Russo-Turkish war of 1768.

In the course of transforming the garden landscape in Tsarskoye Selo during the 1770s, a broad spectrum of formal-aesthetic resources were drawn upon. The intentional signs of a political-heroic memorial, such as obelisks, triumphal arches and ruins, stand therefore in the service of that charming variety which constitutes a substantial component of a landscape garden’s aesthetic programme. This is also how they were presented to the interested public in the contemporary textual and pictorial media, in the form of maps, views, and garden descriptions.

45 Zu den erinnerungskulturellen Folgen dieser literarischen Entwicklung vgl. Ananieva 2010, S. 39–72.

Even literature took up the topic of the memorial to the Russo-Turkish war, and dedicated itself to propagating the culture of remembrance that was being generated in Tsarskoye Selo. The literature makes clear the specific workings of the monuments in the garden area and highlights the multi-perspectival orientation of the work of remembrance. The garden monuments make reference to the recent past and are meant to perpetuate the memory of these military successes not only for the present, but also for the future. Above and beyond this, the level of events relevant to the collective can also be interconnected with an individual-biographical approach to history. This possibility is founded in a sentient perception, aimed at achieving self-awareness, of the memorial scenes which meet the solitary walker's eye on his or her way through the garden. The overall image of the transformed Tsarskoye Selo scenery, as communicated by literature, therefore serves as a model for prospective as well as retrospective modi of a realisation that moves paradigmatically between the remembrance-cultural effect of the memorial and poetry as an expression of the subjective.

From Willamov via Derzhavin to Pushkin, the literature on Tsarskoye Selo allows us to observe how the poetic textual strategies respectively modify the semantic memory, continuously reconstitute the group affiliation while maintaining the remembrance function, and thereby present a subject and a collective whole as a divergence and simultaneously a harmonious unity within the garden landscape.

Literatur

- Ananieva 2010** Anna Ananieva: Russisch Grün. Eine Kulturpoetik des Gartens im Russland des langen 18. Jahrhunderts, Bielefeld 2010 (Histoire, Bd. 17).
- Ananieva/Haaser 2015** Anna Ananieva/Rolf Haaser: Wilhelm Gottlieb Becker (1753–1813). Ein Publizist geselliger Unterhaltung auf dem Weg zur Eleganz, in: Auf der Schwelle zur Moderne: Szenarien von Unterhaltung in Deutschland zwischen 1780 und 1840. Vier Fallstudien, Bd. 1, Bielefeld 2015, S. 265–424.
- Bardovskja 2008** Larisa V. Bardovskja: Šedevry žiropisi v Carskosel'skom sobranii, St. Petersburg 2008.
- Bolotov 1787** Andrej Bolotov: Obščee zamečanie g[ospodina] Giršvel'da o nadpisjach, in: Ėkonomičeskij magazin 29 (1787), S. 363–367.
- Brümmer 1877** Franz Brümmer: Deutsches Dichterlexikon: biographische und bibliographische Mittheilungen über deutsche Dichter aller Zeiten, Bd. 2, Eichstätt 1877.
- Buccaro 2003** Alfredo Buccaro/Giulietta Kjučarianc [Džul'etta Kjučarianc]/Petrana Miltenov: Antonio Rinaldi. Architetto vanvitelliano a San Pietroburgo, Milano 2003.
- Buttlar, von 1990** Adrian von Buttlar: Gedanken zur Bildproblematik und zum Realitätscharakter des Landschaftsgartens, in: Die Gartenkunst 2 (1990), S. 7–19.
- Čekmarev 2013** Andrej Čekmarev: Vlijanie carskosel'skoj Sofii na architekturu usadebnych cerkvej, in: MARCHI. Nauka, obrazovanie I eksperimental'noe proektirovanie. Tesisy dokladov, Moskva 2013, S. 133–135. Elektronische Ressource: <http://arch-heritage.livejournal.com/1540839.html> (28.11.2016).
- Chačaturov 1999** Sergej Chačaturov: »Gotičeskij vkus« v ruskoj chudožestvenoj kul'ture 18 veka, Moskva 1999.
- Cross 1990** Anthony Cross: Catherine the Great and Whately's »Observation on Modern gardening«, in: Study Group on Eighteenth Century Russia Newsletter 18 (1990), S. 21–29.
- Cross 1993** Anthony Cross: The English Garden in Catherine the Great's Russia, in: Journal of Garden History 13 (1993), S. 172–181.
- De Ligne 1795** Charles-Joseph de Ligne: Coup d'œil sur Belœil et sur une grande partie des jardins d'Europe, Bd. 2, Wien/Dresden 1795.
- De Ligne 1799** Charles Joseph de Ligne: Der Garten zu Beloeil nebst einer kritischen Uebersicht der meisten Gärten Europens. Aus dem Französischen [...] übersetzt, und mit einigen Anmerkungen und einer Vorrede begleitet von W[ilhelm] G[ottlieb] Becker, Dresden 1799.
- Denina 1791** Carlo Denina: La Prusse littéraire sous Frederic II: ou Histoire abrégée de la plupart des

- auteurs, des académiciens et des artistes qui sont nés ou qui ont vécu dans les états prussiens depuis MDCCXL jusqu'à MDCCCLXXXVI, Bd. 1–3, Berlin 1791.
- Deržavin 1791** [Gavriil R. Deržavin]: Progulka v Carskom Sele, in: Moskovskij žurnal 3 (1791).
- Deržavin 1864** [Gavriil R. Deržavin]: Sočinenija Deržavina, s ob'jasnitel'nymi primečanijami Jakova K. Grota, 9 Bde., Sankt-Peterburg 1864–1883.
- Gamper 1998** Michael Gamper: »Die Natur ist republikanisch«. Zu den ästhetischen, anthropologischen und politischen Konzepten der deutschen Gartenliteratur im 18. Jahrhundert, Würzburg 1998 (Epistemata: Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 247).
- Gamper 2001** Michael Gamper: Zwischen allegorischer Entzifferung und Schwärmerei. Imagination und Bedeutungsproduktion im deutschen Gartendiskurs des 18. Jahrhunderts, in: Günter Oesterle/Harald Tausch (Hg.): Der imaginierte Garten, Göttingen 2001, S. 45–72 (Formen der Erinnerung, Bd. 9).
- Gestwa 2004** Klaus Gestwa: Der Blick auf Land und Leute. Eine historische Topographie russischer Landschaften im Zeitalter von Absolutismus, Aufklärung und Romantik, in: Historische Zeitschrift 279/1 (2004), S. 63–126.
- Hartmann 1991** Günter Hartmann: Die Ruine im Landschaftsgarten. Ihre Bedeutung für den frühen Historismus und die Landschaftsmalerei der Romantik, Worms 1991.
- Hensel 2011** Margitta Hensel: Die Inneneinrichtung des Moritzburger Fasanenschlösschens, in: Heinrich Dilly/Christiane Holm (Hg.): Innenseiten des Gartenreiches – Die Wörlitzer Interieurs im englisch-deutschen Kulturtransfer / Inside the Gardens: Anglo-German Perspectives on the Interiors at Wörlitz (Ergebnisse der Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission im Jahr 2009), Halle an der Saale 2011, S. 231–245.
- Herzog 1989** Günter Herzog: Hubert Robert und das Bild im Garten, Worms 1989.
- Hirschfeld 1779–1785** Christian Cay Lorenz Hirschfeld: Theorie der Gartenkunst, 5 Bde., Leipzig 1779–1785 [zugleich erschienen in französischer Übersetzung von Friedrich von Castillon].
- Hirschfeld 1790** [Christian Cay Lorenz Hirschfeld]: Kleine Gartenbibliothek, Bd. 1, Kiel 1790.
- Hunt 2002** John Dixon Hunt: The Picturesque Garden in Europe, London 2002.
- Iversen 1887** Julius Iversen: Das Lehrpersonal der St. Petri-Schule von ihrem ersten Beginn bis zur Gegenwart (1710–1887): mit biographischen Notizen, St. Petersburg 1887.
- Jaeger 2007** Susanne Jaeger: Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung, Weimar [u. a.] 2007 (Studien zur Kunst, Bd. 5).
- Jefcoate 2015** Graham Jefcoate: Deutsche Drucker und Buchhändler in London 1680–1811: Strukturen und Bedeutung des deutschen Anteils am englischen Buchhandel, Berlin [u. a.] 2015.
- Katharina II. 1861** Katharina II. an Voltaire: Brief vom 14. (25.) August 1771, in: Voltaire, Oeuvres complètes, Bd. 33, Paris 1861, S. 440 f.
- Kiričenko 2001** Evgenija Kiričenko: Grečeskij proekt v prostranstve rossijskich stolic i ich okresnostej, in: Architektura v istorii russkoj kul'tury, Bd. 3: Želae-moe i dejstvitel'noe, Moskau 2001, S. 109–123.
- Kjučarianc 1976** Džul'etta Kjučarianc: Antonio Rinaldi, Leningrad 1976.
- Klostermann 2001** Ute Klostermann: Von der Ruine im Landschaftsgarten zur Ruine der Landschaft, in: Günter Oesterle/Harald Tausch (Hg.): Der imaginierte Garten, Göttingen 2001, S. 239–252 (Formen der Erinnerung, Bd. 9).
- Köhler 2003** Marcus Köhler: Frühe Landschaftsgärten in Russland und Deutschland. Johann Busch als Mentor eines neuen Stils, Berlin 2003.
- Köhler 2013** Markus Köhler: Der Garten als Geburtsort des russischen Nationalstils, in: Die Gartenkunst, 25 (2013) [Gartenkultur in Russland, hg. zus. mit Gert Gröning und Aleksandra Veselova], S. 31–38.
- Meusel 1815** Johann Georg Meusel: Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller, Bd. 15, Leipzig 1815.
- Nagler 1843** Art. Rinaldi, in: Georg K. Nagler: Neues allgemeines Künstlerlexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Lithographen, Formschneider, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc., Bd. 13, München 1843.
- Petrov 1969** Anatolij Petrov: Puškin. Dvorcy i Parki, Leningrad 1969.
- Petrova/Petrov 1985** Evgenija N. Petrova/Anatolij N. Petrov: Gorod Puškin, in: Pamjatniki architektury prigorodov Leningrada, Leningrad 1985, S. 14–159.
- Puškin 1978** Aleksandr Sergeevič Puškin: Kapitanskaja dočka, in: Ders.: Polnoe sobranie sočinenij v 10 tomach, Bd. 6: Chudožestvennaja proza, Leningrad 1978.
- Putjatin 2009** Ilja Putjatin: Obraz russkogo chrama i epocha Prosvjaščeniija, Moskva 2009.
- Rees 2006** Joachim Rees: Die Kultur des Amateurs. Studien zu Leben und Werk von Anne Claude Philippe de Thubières Comte de Caylus (1692–1765), Weimar 2006.
- Schönle 2007** Andreas Schönle: The Ruler in the Garden: Politics and Landscape Design in Imperial Russia, Bern [u. a.] 2007.
- Shvidkovsky 1996** Dimitri Shvidkovsky: The Empress and the Architect: British Architecture and Gardens at the Court of Catherine the Great, New Haven [u. a.] 1996.

- Sokolov 2003** Boris Sokolov (Hg.): Tema ruin v kul'ture i iskusstve, Moskva 2003 (Caricynskij naučnyj verstnik, Bd. 6).
- Sokolov 2006** Boris Sokolov: Tomas Vejtlí i roždenie anglijskoj teorii pejzažnogo parka, in: *Iskusstvoznanie* 1 (2006), S. 144–185.
- Stählin 1785** Jacob Stählin: Rußland, in: Hirschfeld, Bd. 5, Leipzig 1785, S. 286–292.
- Švidkovskij 2010** Dmitrij Švidkovskij: Čarlz Kameron pri dvore Ekateriny II., Moskva 2010.
- Tabarasi 2007** Ana-Stanca Tabarasi: Der Landschaftsgarten als Lebensmodell: Zur Symbolik der »Gartenrevolution« in Europa, Würzburg 2007.
- Vasil'ev 1953** Boris Vasil'ev: Architektory Neelovy, in: *Arhitekturnoe nasledstvo* 4 (1953), S. 73–90.
- Veselova 2008** Aleksandra Ju. Veselova: Ešče raz o russkich perevodach anglijskich sadovodčeskich traktatov, in: N. D. Kočetkova (Hg.): XVIII vek. Sbornik 25, St. Petersburg 2008, S. 333–345.
- Wikipedia contributors 2016** [Wikipedia contributors]: Ekaterina II na progulke v Carskom sele, in: Vikipedija, svobodnaja enciklopedija. Elektronische Ressource: <http://ru.wikipedia.org/?oldid=81504127> (27.11.2016).
- Willamov 1779** Johann Gottlieb Willamov: *Sämtliche poetische Schriften*, Leipzig 1779.
- Zorin 1997** Andrej Zorin: Russkaja oda konca 1760 – načala 1770 godov, Vol'ter i »grečeskij proekt« Ekateriny II., in: *Novoe literaturnoe obozrenie* 24 (1997), S. 5–29.